

# DER TRAFU

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 42 13. November 1978  
30. Jahrgang  
0,05 M



Genosse Heinz Kuhnke, OFK (rechts), gehört zu den Genossen, die als Parteigruppenorganisatoren gewählt wurden.

## Parteigruppenwahlen spiegelten kollektive Verantwortung wider

In allen Parteigruppen unseres Werkes und in acht Abteilungsorganisationen sind die Wahlberichtsversammlungen abgeschlossen und die Funktionäre gewählt.

Besonders in den Parteigruppen hat es sich positiv ausgewirkt, daß verantwortliche Funktionäre der zentralen Parteileitung die Parteigruppenorganisatoren berieten und zusätzliche Schulungen erfolgten. Auch die APO-Leitungen führten mit den Gruppenfunktionären differenzierte Konsultationen durch. Den Beratungen lagen die Beschlüsse des IX. Parteitages und der danach folgenden Plenartagungen sowie das Referat des Mitgliedes des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED Berlin Genossen Konrad Naumann auf der Berliner Par-

teiaktivtagung zugrunde und wurden von der Wahldirektive des ZK der SED ergänzt.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation schätzt ein, daß die Genossen in unseren Parteigruppen, besonders in der außerordentlich komplizierten Situation der Planerfüllung, enger zusammenrückten und ihre Verantwortung richtig erkannten. In zahlreichen Fällen wurden sie Organisatoren bei der Aufholung der Planrückstände. Die Tatsache, daß es im Oktober gelang, die eingetretene Rückstände von 10,1 Mio M bis auf 0,9 Mio M abzubauen, gab auch unseren Parteigruppen neuen Auftrieb. Den Genossen wurde damit bestätigt, daß im Kollektiv der Werktätigen große Kräfte vorhanden sind, um die komplizierten Aufgaben

zu erfüllen. In der jetzigen Moral und Geschlossenheit bewahrheitet sich die Formulierung von Genossen Naumann auf der Berliner Parteivertagung, daß in der Parteigruppe wesentlich entschieden wird, ob und wie der Plan erfüllt wird, daß dort die Kampfkraft der Parteiorganisation in der Arbeit jedes einzelnen Genossen sichtbar wird und sich in der Parteigruppe schließlich keiner verstecken kann.

Die Rechenschaftsberichte widerspiegeln die kollektive Verantwortung der Genossen. Von der Grundlinie der Parteipolitik ausgehend, wurde die richtige Ausgangsposition, die Erfüllung der Planaufgaben in Verbindung mit der notwendigen Kampfkraft des Parteikollektivs verknüpft.

Am 28. Oktober

## Volle Tagesleistung von 1,1 Mio Mark erzielt

Interview mit Produktionsdirektor Genossen Jürgen Freese

**Redaktion:** In allen Betrieben unserer Republik wurden während des freiwilligen Arbeitseinsatzes am 28. Oktober gute Produktionsergebnisse erzielt. Wie war die Beteiligung in unserem Betrieb, und was wurde erreicht?

**Genosse Jürgen Freese:** Der Aufruf der „Elektroköhler“ zur Leistung eines zusätzlichen freiwilligen Arbeitseinsatzes am 28. Oktober 1978 fand auch bei den Kollegen unseres Werkes ein breites Echo. Entsprechend den technologisch bedingten Abläufen bei der Realisierung der Planaufgaben wurde der zusätzliche Arbeitseinsatz am 14., 21. und 28. Oktober 1978 durchgeführt, wobei der Haupteinsatz am 28. Oktober erfolgte.

Am zusätzlichen freiwilligen Arbeitseinsatz haben sich alle Betriebe und Bereiche beteiligt. Insgesamt waren es 2382 Kolleginnen und Kollegen, wovon 2106 unmittelbar in der materiellen Produktion zum Einsatz kamen. Damit wurde die in der Konzeption des Werkdirektors für diesen Einsatz gegebene Orientierung beträchtlich übertroffen. Während des freiwilligen Arbeitseinsatzes selbst wurde in allen Kollektiven mit hoher Einsatzbereitschaft gearbeitet.

**Das Ergebnis ist eine volle Tagesleistung von 1,1 Mio M, die entscheidend mit dazu beigetragen hat, die für den**

Monat Oktober gestellte Aufgabe in der Realisierung der IWP beträchtlich zu überbieten.

**Redaktion:** Gibt es Leistungen, die besonders hervorgehoben werden sollten?

**Genosse Jürgen Freese:** Zunächst gilt es, allen am Einsatz beteiligten Kollektiven und Kollegen Dank und Anerkennung für die hohe



Einsatzbereitschaft und die erreichten Leistungen auszusprechen. Stellvertretend für alle möchte ich folgende Leistungen hervorheben:

● Die Kollegen des V-Betriebes haben 1624 produk-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Vorwärts und nicht vergessen ...

In allen Wettbewerbsprogrammen ist die langjährige Tradition der Arbeiterklasse, die internationale Solidarität, fester Bestandteil der Arbeit.

Für einige Kollektive wurde der freiwillige Arbeitseinsatz vom 28. Oktober zugleich mit einer Solidaritätsspende verbunden. So überwies z. B. die insgesamt 21 Kolleginnen und Kollegen der sozialistischen Kollektive „German Titow“, TGV, und „Carl v. Ossietzky“, TGV, aus ihrem

Überstundenelös 340,- M auf das Solidaritätskonto.

★

12 von unseren vietnamesischen Praktikanten arbeiteten am 28. Oktober im Schalterbau und in den Vorwerkstätten. Das von ihnen erarbeitete Geld wird voll für die Beseitigung von Hochwasserschäden in ihrer Heimat zur Verfügung gestellt. Eine zweite Schicht wird zum gleichen Zweck vorbereitet.

## Hervorragender Neuerer

Auf einer Festveranstaltung des Bundesvorstandes des FDGB zeichnete die stellvertretende Vorsitzende Johanna Töpfer am 19. Oktober 50 hervorragende Neuerer der DDR aus.

Zu ihnen gehört unser Genosse Herbert Schulz, Werkzeugmacher. Genosse Schulz erarbeitete gemeinsam mit anderen Kollegen des Werkzeugbaus das Bandstahlschnittverfahren anwendungsreif für unseren Betrieb. Das Gewicht der Werk-

zeuge und die Lieferzeiten werden damit enorm verringert.

Herbert Schulz hat sich seit zwei Jahren besondere Verdienste bei der überbetrieblichen Verbreitung des Verfahrens und der notwendigen Durchsetzung einer eigenen Bandstahlproduktion in der DDR erworben.

Wir gratulieren unserem Genossen Herbert Schulz und wünschen ihm weiterhin soviel Kampfgeist und Durchsetzungskraft wie bisher.

## Ausgezeichnet

Als Zeichen der Würdigung besonderer Verdienste und persönlichen Einsatzes zur Stärkung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik wurde unserem Genossen Siegfried Harenburg die Verdienstmedaille der Arbeiterklasse in Silber vom Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium des Innern, verliehen.

Herzlichen Glückwunsch!



## Mein Standpunkt



Unser Autor, Genosse Hans Liedtke, Mitglied des ZV-Komitees

## Wort gehalten

Am 24. Oktober 1978, pünktlich um 12.30 Uhr, meldete der Baubrigadier Werner Schulz dem amtierenden Werkdirektor Genossen Röske die termingerechte Erfüllung des Auftrages „Rekonstruktion der Gleisanlage im Gebäude 11“ in allen drei Bauabschnitten.

Was ging dieser Meldung voraus?

Die Abteilung TA erhielt am 11. September 1978 den Auftrag zur Rekonstruktion dieser Gleisanlage, um auch die Einführung des neuen 630-MVA-Trafos zu schaffen. Über die während des Baugeschehens aufgetretenen Schwierigkeiten und die neue Verpflichtung des Kollektivs berichteten wir bereits in einem Interview mit dem Kollegen Albrecht im „TRAFO“ Nr. 38.

Der termingerechte Abschluß der Arbeiten gelang, weil ein Musterbeispiel sozialistischer Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen TA, O, QOP und MT praktiziert wurde. Die Erhöhung der Effektivität und Steigerung der Arbeitsproduktivität standen neben voller Ausnutzung der Arbeitszeit im Vordergrund. Viele gute Ideen und Verbesserungen im Arbeitsablauf, welche die Kollegen einbrachten, wurden an Ort und Stelle sofort verwertet. Deshalb hier noch einmal Dank an alle beteiligten Kollegen.

Nach der Übergabe wurde der Bauabteilung der „Wilhelm-Pieck-Wimpel“ überreicht. Vor Ort zeichnete der Technische Direktor Genosse Jäger die Kollegen Harry Wahl und Kurt Eggers als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Der Kollege Herbert Westphal wurde als „Bester Meister“ geehrt. Herzlichen Glückwunsch!

## Für den Schutz der Republik

## Neues Verteidigungsgesetz ab 1. November 1978

Vor 17 Jahren, am 20. September 1961, hat die oberste Volksvertretung unserer Republik das Gesetz über die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen. Damals wurde in der Begründung der Gesetzesvorlage dargelegt, daß das Verteidigungsgesetz seinem Inhalt und seiner Zielstellung nach unserer hohen Verantwortung entspricht, die wir für den Schutz unserer Arbeiter- und Bauernmacht, für das Leben und Eigentum unserer Bürger sowie für die Sicherung des Friedens tragen.

Auf der 7. Tagung am 13. Oktober 1978 behandelte die Volkskammer der DDR als ersten Tagesordnungspunkt das Gesetz über die Landesverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik (Verteidigungsgesetz).

Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, begründete den Entwurf des überarbeiteten und neugefaßten Verteidigungsgesetzes. In der Abstimmung nahm die oberste Volksvertretung der DDR das Verteidigungsgesetz einstimmig an.

Der Hauptgrund für die Überarbeitung und die Neufassung des Verteidigungsgesetzes besteht darin, die Konsequenzen der Verfassung von 1974 für die gesetzlichen Regelungen über die Landesverteidigung zu ziehen sowie die militärpolitischen und militärwissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfordernisse der Gegenwart und absehbaren Zukunft zu berücksichtigen, und außerdem unterlag die weltpolitische Situation in 17 Jahren einer stetigen Entwicklung.

Durch die Aufnahme fast aller grundsätzlichen Fragen der Landesverteidigung, einschließlich der Zivilverteidigung, in das neue Gesetz können das bestehende Verteidigungsgesetz von 1961 und die Gesetze über den nationalen Verteidigungsrat von 1960 und 1964 sowie das Zivilverteidigungsgesetz von 1970 außer Kraft gesetzt werden.

Ich möchte besonders auf den Beitrag unseres Volkskammer-Abgeordneten Siegfried Kaiser hinweisen. Er empfahl dem Plenum der Volkskammer, dem Gesetz in der vorliegenden Fassung die

Zustimmung zu geben und es mit Wirkung vom 1. November 1978 in Kraft zu setzen. Der TROjaner und Volkskammer-Abgeordnete Genosse Siegfried Kaiser sagte zum Abschluß seiner Empfehlung zu den Abgeordneten der Volkskammer: „Erlauben Sie mir zum Schluß noch ein Wort: Ich möchte die Gelegenheit nutzen — und dabei bin ich sicher, die Zustimmung aller Abgeordneten zu haben —, um von der Tribüne dieses Hauses allen Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee und der anderen bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik für ihre bisherigen Leistungen hohe Anerkennung und Dank zu sagen und ihnen weitere große Erfolge bei der allseitigen militärischen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes zu wünschen.“

Wir, die Genossen der Zivilverteidigung des Transformatorwerkes, beziehen diese anerkennenden Worte auch auf unsere Arbeit und versichern deshalb, daß wir weiterhin mit ganzer Kraft die Aufgaben der Zivilverteidigung unseres Werkes erfüllen werden. Hans Liedtke

## Volle Tagesleistung ... Oktober – Plan wurde überboten

(Fortsetzung von Seite 1)

tive Stunden zusätzlich erarbeitet und so wesentliche Voraussetzungen für Aufholung der Planrückstände und zur Stabilität des Monatsplanes Oktober geschaffen.

● Ähnliches gilt für die Kollegen in N, die als wichtiger Zulieferbetrieb für alle Finalbetriebe ebenfalls 2200 produktive Stunden erbracht haben und damit alle Zulieferungen termingerecht absicherten.

● Die Kollegen in R haben gute Leistungen, insbesondere bei der Sicherung des Planes im Wandlerbau, im Stufenschalterbau und in der Konsumgüterfertigung erzielt.

● Im O-Betrieb wurden die Aktivitäten der Kollektive mit Erfolg darauf konzentriert, zusätzliche Geräte zur Stabilisierung der Monatsplanerfüllung Oktober bereitzustellen.

● Die Kollegen im F-Betrieb haben intensiv mit allen Kollektiven an der Aufholung der Planrückstände und der Sicherung des Monatsplanes Oktober gearbeitet. Hier wurden im Sicherungsbau und in der Ersatzteilproduk-

tion insgesamt 68 000 Mark erarbeitet und als Überbietung der Monatsaufgabe Oktober abgerechnet.

● Hervorzuheben sind auch die Leistungen der Kollektive in den Bereichen, die Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung des Einsatzes geschaffen haben bzw. die unmittelbar durch ihren Einsatz die Kollektive in der Produktion unterstützten.

**Redaktion: Welche Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit ergeben sich aus diesem Einsatz?**

Genosse Jürgen Freese: Es war überall offensichtlich, daß die Arbeit sehr gut vorbereitet war. Darin liegt eine wesentliche Voraussetzung für das Erreichen der hohen Arbeitsergebnisse. Die Schlußfolgerungen für die Leitung müssen deshalb in erster Linie darin bestehen, den Fragen der qualifizierten Vorbereitung der Produktion noch mehr Bedeutung beizumessen und zielgerichtet bessere Lösungen durchzusetzen, als das bisher gelungen ist.

**Redaktion: Wir bedanken uns für dieses informative Gespräch, Genosse Freese.**



Antimperialistische Solidarität  
UNSER BEITRAG FÜR DIE KINDER  
VON Simbabwe  
EIN Transformator  
FÜR EIN KINDERFLÜCHTLINGSLAGER

Die angestrengte gute Arbeit der Kollektive im Monat Oktober führte zur Übererfüllung der gestellten Monatsaufgabe. Die im September eingetretenen Rückstände wurden bis auf 894 000 Mark abgebaut. Die hohe Tagesleistung aus dem zusätzlichen Arbeitstag hat uns dabei wesentlich vorangebracht. Die restliche Aufholung ist im Monat November bei Fortführung der einsatzbereiten, disziplinierten Arbeit möglich.

Der Umsatzplan wurde per Oktober mit 2,3 Prozent übererfüllt und der Lieferrückstand zu SU-Stufenschaltern aufgeholt.

Ich möchte allen Arbeitern und Angestellten für die im Oktober gezeigte Leistungsbereitschaft Dank und Anerkennung aussprechen.

Besondere Anerkennung gehört den Kollektiven des Groß- und Mitteltrafobaus, des Stufenschalterbaues, des Leistungsschalter- und Trennerbaues, des Wandlerbaues, der Vorfertigung V und der Bauabteilung unseres Werkes. Mit der Realisierung von rund 32 Mio M im Monat Oktober haben wir 83 Prozent des Jahresplanes realisiert.

Im Monat November ist von den verbleibenden 17 Prozent des Jahresplanes eine Aufgabe von 25 Mio M und im Dezember von 25,6 Mio M IWP zu realisieren.

Auf dieser Tafel im Speisesaal des Hauptwerkes wird ab November der Stand der einzelnen AGL in dieser Sondersolidaritätsaktion ausgewiesen.

## Auszeichnung

Am 25. Oktober 1978 wurde Kamerad Gerhard Redemann mit dem Ehrenabzeichen des DRK der DDR in Bronze ausgezeichnet.

Kamerad Redemann ist seit dem 25. März 1966 Mitglied des DRK. Er leistete stets eine gute Arbeit, ob als Gesundheitshelfer im Rahmen der ASAO 20 oder als langjähriges Komitee-Mitglied unserer Grundorganisation.

Seit 1966 ist er in unserem Komitee für die Hygienearbeit verantwortlich. Diese Aufgabe wird von ihm mit hoher Einsatzbereitschaft wahrgenommen.

Wir wünschen dem Kameraden Redemann für seine weitere Arbeit alles Gute.

Ermel  
Vorsitzender der DRK-Grundorganisation

## In eigener Sache

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß unser „TRAFO“ über einen unbestimmten Zeitraum hinweg nur noch 14tägig erscheint. Nächste Ausgabe: 27. November.

Die Aufgaben sind entsprechend dem festgelegten Sortiment zu erfüllen und stellen hohe Anforderungen an alle Leiter und Kollektive.

Überall ist dafür zu sorgen, daß die vom Leiter fixierten Tagesaufgaben termin- und qualitätsgerecht voll realisiert werden, und zwar an jedem Arbeitsplatz und mit höchster Zuverlässigkeit.

Gehen wir also in allen Kollektiven unduldsam, einsatzbereit und kämpferisch an die Erfüllung der Planaufgaben November. Damit schaffen wir die Ausgangsbasis für die Erfüllung des Jahresplanes 1978.

(Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich über die Planerfüllung im Betriebsfunk am 6. November 1978)

## Sprechstunde des Werkdirektors

Die nächste Sprechstunde des Werkdirektors, an der auch ein Vertreter unserer Abgeordnetengruppe teilnimmt, findet am 28. November im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr.

## Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Martina Grasselt, WZ, und Karin Falk, APD, zur Geburt ihrer Söhne, und Kollegin Heidrun Kursawe, OAK, zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



# Nicht dem Zufall überlassen

Interview mit dem stellvertretenden Direktor der BS, Genossen Rolf Preßler

**Redaktion:** Euer APO-Sekretär, Genosse Zimmermann, sagte einmal, die Gewinnung von Kandidaten für unsere Partei dürfe nicht dem Zufall überlassen werden. Ihr habt etwas völlig Neues gemacht im vergangenen Jahr. Aufbauend auf die guten Erfahrungen mit Bewerberkollektiven für die NVA, entstanden Bewerberkollektive für künftige Kandidaten der Partei. Hat sich das bewährt?

**Genosse Preßler:** Ja. Wir hatten zwei Gruppen. Eine mit neun Lehrlingen der Abiturklassen und die zweite mit 18 angehenden Facharbeitern ohne Abitur. Die Arbeit im Bewerberkollektiv war fruchtbar. Regelmäßig kamen wir zu interessanten Gesprächen zusammen. Uns ging es vor allem darum, die Lehrlinge mit dem Statut der SED vertraut zu machen, ihnen die Rechte und Pflichten eines Kandidaten und Genossen zu erläutern, sie aber auch zur öffentlichen Parteinahme für unsere Sache, für die Politik der Partei zu erziehen. Das ist sicher das

Schwerste, da es von den Jugendlichen eine Menge Selbstüberwindung fordert.

Sehr gut angekommen sind die Vorträge des BGL-Vorsitzenden Genossen Bernd Blodau über die Freundschaftsbrigade der FDJ und zur aktuell-politischen Situation in Somalia.

**Redaktion:** Gibt es bereits ein abrechenbares Ergebnis?

**Genosse Preßler:** Drei Jugendfreunde stellten bisher ihren Antrag um Aufnahme als Kandidat, mit sieben weiteren sprechen wir zur Zeit konkret darüber.

Seit September befindet sich übrigens das „alte“ Bewerberkollektiv in der Spezialisierung. Das bedeutet für uns eine engere Zusammenarbeit mit den APO, die mit diesen Jugendlichen weiterarbeiten.

**Redaktion:** Und die Lehrlinge, waren sie zufrieden?

**Genosse Preßler:** Ja. Die Vorträge und Aussprachen halfen ja den Horizont zu weiten und den eigenen Standpunkt zu überprüfen. Die Lehrlinge schätzen diese

Arbeit als eine gute Sache ein.

\*Aber auch wir selbst als Leitung. Diese Arbeit ermöglicht es uns, viele zusätzliche Informationen und aktuelle Argumentationen an unsere Jugendlichen heranzutragen.

Ein guter Hinweis kam: Wir werden ihn umsetzen und ein Treffen mit Arbeiterveteranen organisieren.

**Redaktion:** Wie geht es nun weiter?

**Genosse Preßler:** Es existiert bereits eine neue Gruppe. Sie umfaßt die sieben Lehrlinge des 1. Lehrjahres, die im GST-Lager Prenden den Wunsch geäußert hatten, Kandidat zu werden. Durch die politisch-ideologische Arbeit der Partei- und FDJ-Organisation, das Wirken dieser Jugendfreunde im Klassenkollektiv und unter Freunden wird sich das Bewerberkollektiv erfahrungsgemäß noch zahlenmäßig vergrößern.

**Redaktion:** Genosse Preßler, wir danken dir für das Gespräch und wünschen euch in der Kandidatengewinnung viel Erfolg.

# Offensiver argumentieren

Am 24. Oktober 1978 fand die 12. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick statt. Herzlich begrüßter Gast war das Mitglied des Zentralkomitees, der 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Helmut Müller.

Im Bericht des Sekretariats, den Genosse Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär der Kreisleitung, erstattete, wurden die Aufgaben dargelegt, die sich in Auswertung der 8. Tagung des ZK, der 3. Bestarbeiterkonferenz der Hauptstadt, der 12. Tagung der Bezirksleitung und der Tagung des Parteiaktivs der Hauptstadt in Vorbereitung der Parteiwahlen ergeben.

Durch eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit gilt es,

erstens zu erreichen, daß jedes Kollektiv und jeder Werkstätige mit allen Kräften für die weitere erfolgreiche Realisierung der Hauptaufgabe zur allseitigen Stärkung der DDR kämpft.

Zweitens die Erkenntnis zu vertiefen, daß wir nur im festen Bündnis mit der Sowjetunion und allen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft wirksam für Frieden, Entspannung und Abrüstung kämpfen.

Drittens die hohe Verantwortung der DDR bei der offensiven Auseinandersetzung mit den sich verschärfenden Angriffen der Gegner des Friedens und des Sozialismus ständig zu verdeutlichen.

Offensiv argumentieren — so wurde im Bericht unterstrichen — heißt noch überzeugender die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu zeigen und die Erläuterung des revolutionären Gehalts der Beschlüsse des IX. Parteitag in den Mittelpunkt der poli-

tisch-ideologischen Arbeit zu stellen.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR können die Betriebe unseres Stadtbezirks auf gute Ergebnisse verweisen. Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde mit 100,6 Prozent erfüllt. Dennoch sind in allen Betrieben große Anstrengungen notwendig, um die Verpflichtungen der 3. Bestar-

## 12. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick

beiterkonferenz zu erfüllen. Vor allem gilt es, überall umfassend eine hohe Materialökonomie durchzusetzen, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, die sozialistische Rationalisierung konsequent zu verwirklichen sowie Arbeitszeit, Arbeitsplätze und Arbeitskräfte einzusparen. Für die Parteiorganisationen ist es eine Sache der Ehre, die Parteiwahlen mit erfüllten Plänen durchzuführen und den politischen Kampf darauf zu richten, daß von jedem Arbeitskollektiv die Planaufgaben Tag für Tag und Monat für Monat allseitig und kontinuierlich erfüllt werden.

Für die Vorbereitung der Parteiwahlen stellte der 2. Sekretär der Kreisleitung in den Mittelpunkt, die Vorbildrolle der Kommunisten weiter ausprägen und das Verständnis für die Größe und Tragweite der künftigen Aufgaben zu vertiefen. Vor allem geht es darum, die Kampfkraft der Partei und aller ihrer Organisationen weiter zu stärken, in den Parteikollektiven und unter allen Werkstätigen feste Klassenpositionen herauszubilden und eine schöpferische

Kampfatmosphäre zur Erfüllung der Aufgaben zu schaffen.

Zur Diskussion legten 16 Genossen ihre Erfahrungen dar. In seinem Schlußwort hob der 2. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Helmut Müller, die guten Bedingungen hervor, die von den Werkstätigen des Stadtbezirks geschaffen wurden, um den Plan 1978 allseitig zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Damit wird eine gute Vorbereitung für das Planjahr 1979, das 30. Jahr seit der Gründung der DDR, geschaffen.

Genosse Helmut Müller sprach im Zusammenhang mit der Durchführung der Parteiwahlen zu den vielfältigen Aufgaben auf dem Gebiet der politischen Massenarbeit. Er forderte die Kommunisten der Kreisparteiorganisation Berlin-Köpenick auf, der klassenmäßigen Stärkung der Reihen der Partei eine noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Es gilt, den Parteifluß in jedem Arbeitskollektiv zu verstärken.

Die Tagung der Kreisleitung bestätigte Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1978/79 und beschloß, die Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick der SED zum 13. Januar 1979 einzuberufen.

Die Kreisleitung verabschiedete herzlich Genossen Rudolf Strelow, langjähriges Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung und des Kreisvorstandes des FDGB. Genosse Strelow wird eine andere verantwortliche Gewerkschaftsfunktion in der Hauptstadt übernehmen. Als Mitglied des Sekretariats wurde Genosse Peter Straßenberger, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB, gewählt.

# ABI-Kontrolle

zur weiteren Förderung und Bildung von Jugendbrigaden

Vom 2. bis 16. Oktober untersuchten die ABI-Kommissionen der Bereiche, unterstützt von den FDJ-Kontrollposten und den Arbeiterkontrollleuren der Gewerkschaften, den Stand bei der Bildung von Jugendbrigaden und wie die Arbeit mit ihnen künftig gestaltet wird. Die Kontrolle ergab, daß es dort, wo die staatliche Leitung konsequent die Führungs- und Leitungsaufgaben des Werkdirektors durchsetzt und hohe Leistungen zur Sicherung der Planaufgaben vollbringt, auch eine gute Arbeit mit unserer Jugend gibt.

So bestehen z.B. in den zentralen Vorwerkstätten gegenwärtig 6 Jugendbrigaden mit insgesamt 62 Mitgliedern. Die Initiative zur Neubildung von Jugendbrigaden ging von der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ aus. Durch eine sehr gute Arbeit der staatlichen Leitung konnten 1978 weitere 3 Jugendbrigaden gebildet werden. Alle Jugendbrigaden in V arbeiten im Drei-Schicht-Rhythmus und gewährleisten eine gleitende Schichtübergabe. Die Arbeitsvorbereitung ist so organisiert, daß die Garantie für die Schichtauslastung übernommen wurde. Alle Kollektivmitglieder arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen, wo im Mittelpunkt der Anstrengungen die Erfüllung der Leistungsminuten, die Qualitätsarbeit und die Mitarbeit in der Neuerertätigkeit stehen. Die staatliche Leitung und die gewerkschaftlichen Organisationen stellen sich das Ziel, 1979 eine weitere Jugendbrigade zu bilden.

Im F-Betrieb war das Kontrollergebnis gegenteilig. Durch gesellschaftlich notwendigen Abgang junger Arbeiter (NVA und Studium) sowie ungenügende Leitungstätigkeit besteht die ehemalige Jugendbrigade in der Kitterei nicht mehr. Trotz gegebener Voraussetzungen arbeitet der Betriebsleiter nicht mit der erforderlichen Konsequenz an der Neubildung von Jugendbrigaden, z.B. im Bereich der Leistungsschaltermontagen.

In den Schlußfolgerungen der Kontrolle heißt es: „Zur weiteren Unterstützung der staatlichen Leiter bei der Förderung und Entwicklung der Jugendbrigaden zu Stätten der kommunistischen Erziehung sind die von unserer FDJ-Grundorganisation erarbeiteten ‚Richtlinien zur Bildung und Arbeit mit den Jugendbrigaden‘ als verbindlich zu erklären und als weiteres Arbeitsprogramm der Arbeit mit der Jugend durchzusetzen.“

# Quer durchs Werk

## Zahlen und Fakten

In der DDR sind rund 1,5 Millionen Jugendliche in der Volkswirtschaft beschäftigt; etwa jeder sechste Berufstätige ist jünger als 25 Jahre.

Eine bewährte Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Mädchen und Jungen sind die Jugendbrigaden. 1976 bestanden in der Volkswirtschaft der DDR 27 862 Jugendbrigaden mit rund 320 000 Mitgliedern. Annähernd 15 000 Jugendbrigaden kämpften 1977 um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Das X. Parlament der Freien Deutschen Jugend stellte das Ziel, bis 1980 weitere 10 000 Jugendbrigaden ins Leben zu rufen.



In N arbeiten 102 Jugendliche, 46 von ihnen sind in den 2 bestehenden Jugendbrigaden vereint. Staatliche und gesellschaftliche Leitungen unterstützen die Jugendarbeit gut. In der GSAS-Montage sollen 1979 zwei weitere Jugendbrigaden gebildet werden.



Die revolutionäre  
Situation Herbst 1918

In diesem Jahr begehen wir die 60. Wiederkehr der Novemberrevolution, der ersten antimperialistischen Revolution der deutschen Arbeiterklasse.

Unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, im Zusammenhang mit der militärischen und politischen Niederlage des deutschen Imperialismus im ersten Weltkrieg und als Folge der zunehmenden Hungersnot entwickelte sich im Herbst 1918 eine revolutionäre Situation:

**3. November 1918.** Der bewaffnete Aufstand der Matrosen und Arbeiter in Kiel wird zum Auftakt der Novemberrevolution, die sich schnell über das ganze Land ausbreitet.

**9. November 1918.** Auf Initiative der Spartakusgruppe kommt es in Berlin zum Generalstreik und zum bewaffneten Aufstand. Karl Liebknecht ruft die „Freie Sozialistische Republik“ aus.

**11. November 1918.** Unter Führung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg entsteht der Spartakusbund, der die weiteren Aufgaben im revolutionären Kampf aufzeigt.

**24. Dezember 1918.** Noch konnte ein reaktionärer Putsch in Berlin niedergeschlagen werden.

**30. Dezember 1918/1. Januar 1919.** Die Kommunistische Partei Deutschlands wird gegründet. Die junge Partei kann den weiteren Verlauf der Novemberrevolution und ihre Niederlage nicht mehr entscheidend beeinflussen.

**Januar 1919.** Zur Niederschlagung der Novemberrevolution provoziert die Reaktion die Januarkämpfe. Damit wurde der Arbeiterklasse die entscheidende Niederlage beigebracht.

**15. Januar 1919.** Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden ermordet.

Die Novemberrevolution war nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die größte und bedeutsamste antimperialistische Massenbewegung in Europa. Sie hatte mit den erkämpften Errungenschaften und der Gründung der KPD dem Imperialismus und Militarismus einen schweren Schlag versetzt.

Wilfried Sieber, I.



Am 9. November 1918 erschien die erste Nummer der „Roten Fahne“, die Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg herausgaben. Sie erläuterte den Arbeitern und Soldaten die Aufgaben der Revolution und rief sie unter der Losung „Alle Macht den Arbeitern und Soldatenräten!“ zum Kampf für die sozialistische Republik auf.

# Oktoberrevolution war der Wegweiser

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution war ein Triumph des Marxismus-Leninismus. Lenin und die siegreiche Partei der Bolschewiki ließen sich von den weltverändernden Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels leiten und bewiesen in der Praxis die Wissenschaftlichkeit des Marxismus.

Erstmals war die Arbeiterklasse zur herrschenden Klasse geworden. Sie schuf einen Staat von grundsätzlichem Typus. Der Sowjetstaat repräsentierte den Willen der gewaltigen Mehrheit des Volkes. Mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung entfaltete sich die sozialistische Demokratie, die höchste Form der Demokratie. Die Rechte und Freiheiten des Volkes wurden nicht mehr — wie in der bürgerlichen Demokratie — nur proklamiert, sondern verwirklicht.

Da drang der Ruf „Alle Macht dem Proletariat!“ nach Deutschland, der mit der Nachricht vom siegreichen Oktober in der Arbeiterklasse, bei den Soldaten und bei der Masse der Werktätigen Deutschlands tiefen Widerhall fand.

An der Ostfront gab es Verbrüderungsszenen zwischen deutschen und russischen Soldaten. Den deutschen Imperialisten gelang es, den Raubfriedensvertrag von Brest-Litowsk abzuschließen. Als Protest gegen diesen Raubfrieden rief die Spartakusgruppe am 28. Januar 1918 zum politischen Massenstreik auf, der sich vor allem auch gegen den Belagerungsstatus und seine Beschränkung der Koalitions-, Streik-, Vereins- und Versammlungsfreiheit richtete und die Freilassung aller politisch Inhaftierten durchsetzen sollte. Über 500 000 Arbeiter der Rüstungsindustrie und anderer Betriebe allein in Berlin legten die Arbeit nieder.

Noch einmal gelang es den rechten SPD-Führern, die in die Streikleitung einbezogen waren, den Streik abzuwürgen. Doch die Geschichte ging vorwärts. Auch die Berufung des „Roten Prinzen“ (Prinz Max von Baden) zum Reichskanzler hielt die revolutionäre Bewegung nicht mehr auf. So kam der 9. November 1918, und damit wurde Deutschland Republik. Die KPD, viel zu spät gegründet und mit mancherlei Kinderkrankheiten be-

haftet, konnte letzten Endes trotz großer Anstrengungen keine sozialistische Republik aus der formal-demokratischen Weimarer Republik machen, weil die rechte SPD-Führung immer wieder als „Krankenschwester am Bett des deutschen Imperialismus“ handelte. Doch die KPD entwickelte sich in den Folgejahren unter der Leitung des Thälmannschen ZK im festen Bündnis mit der Sowjetunion zu einer Partei neuen Typus, die auch nicht von der Hitlerbarbarei zerbrochen werden konnte.

Franz Wientzek, EBW

# Nur vereint sind wir Arbeiter stark

Gedanken eines Arbeiters zur Novemberrevolution

Es war schon immer der Wunsch der arbeitenden Menschen, in Frieden zu leben. Zu keiner Zeit gab es eine so lange Friedensperiode, wie sie heute in Europa besteht. Daß die Völker Europas seit 33 Jahren friedlich nebeneinander leben, ist ein hauptsächliches Verdienst des sozialistischen Weltsystems. Frieden, der Wunschtraum vieler Generationen, ist eines der Hauptziele der sozialistischen Völkerfamilie, an deren Spitze die Sowjetunion steht, das Land, dessen Arbeiter und Bauern als erste die sozialistische Revolution durchführten, die sie reich aus diesem Kampf hervorgingen und den anderen Völkern den Weg zeigten.

Wir wissen, daß es auch Deutschland Revolution gab. Daß sie nicht erfolgreich waren, lag an der in mehreren Parteien zersplitterten Arbeiterklasse. Auch im November 1918 konnte die Sache des Volkes nicht siegen, weil die rechte SPD-Führung Verrat übte, eine revolutionäre Partei des Proletariats fehlte und breiten Teilen der Arbeiterklasse der Weg zur Eroberung der Staatsmacht nicht klar war.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg zogen wir die Lehren aus der Novemberrevolution, orientierten uns am Beispiel der UdSSR und gingen daran, die Einheit der Arbeiterklasse herzustellen, d. h. eine marxistisch-leninistische Partei zu bilden, in der alle Arbeiter vereint nach einem einheitlichen Ziel streben. Wir haben im Mai 1945 Ausschüsse der KPD und SPD gebildet, um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen. Im April 1946 wurde auf dem Vereinigungsparteitag der historisch bedeutungsvolle Schritt vollzogen, die KPD und SPD vereinigen sich zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie alte Genossen vor Freude über dieses Ereignis sich ihrer Tränen nicht schämten.

Seit 30 Jahren bin ich selbst Mitglied dieser Partei, deren Kraft, Erfolge und internationales Ansehen in ihrer unverbrüchlichen Einheit wurzelt.

Die Arbeiterklasse in beiden Teilen Deutschlands hatte 1945 die gleichen Chancen, doch leider wurde der



Die Wandzeitung des sozialistischen Kollektivs „Maxim Gorki“, WF, ist eine von vielen zum Thema 60 Jahre Novemberrevolution.

## Kampfgruppen der Arbeiterklasse

# Ein notwendiger Schritt

Jahrestage sind dazu ansetzbar, Bilanz zu ziehen, die vergangenen Jahre zu überfliegen und die Ziele der nächsten Jahre abzustecken. 25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse liegen aber nicht nur zur Betrachtung dieser 25 Jahre an, sondern zwingen, weiter zurückzuschauen.

Vor 60 Jahren — am 3. November 1918 — geben die Matrosen in Kiel das Signal zur Revolution in Deutschland. Generalstreik und bewaffneter Aufstand legen die Macht über der Bildfläche. Am 9. November bricht der Sturm in Berlin los. Der Kaiser flieht. Die Matrosen kommen aus Wilhelmshaven und Kiel in die Hauptstadt, um ihren Klassenbrüdern zu helfen, den revolutionären Sieg zu sichern. Sie bilden die Volksmarine division und werden zum Alpdruck des Kapitals.

Die Groener, Ebert und Wels versuchen gemeinsam der revolutionären Bewegung in Berlin das Rückgrat zu brechen. Der Militarismus Hand in Hand mit der Sozialdemokratie! Sie eröffnen

Weihnachten 1918 das Artilleriefeuer auf die Stützpunkte des revolutionären Proletariats — Marstall und Schloß. Die Berliner Arbeiterklasse schlägt den Angriff ab. Ebert, Noske und Scheidemann verbünden sich oft mit der Reaktion und organisieren die Konterrevolution.

Die Forderung Liebknechts — Bewaffnung der zuverlässigen Arbeiter und Bildung einer revolutionären Armee zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution — wurde nicht erfüllt.

Die gespaltene Arbeiterklasse vermochte es nicht, die konterrevolutionären Kräfte zu ent Waffen und zu entmachten.

Zeigt uns der Sieg der Arbeiter und Matrosen im Dezember 1918 in Berlin die Überwindlichkeit der einig handelnden Arbeiterklasse, so beweisen sowohl die Dezemberkämpfe als auch die darauf folgende Entwicklung der Revolution in Berlin die Richtigkeit der Lehre Lenins, daß ohne militärische Organisation des Proletariats dessen Sieg kein endgültiger sein kann.

Die Entwicklung der Novemberrevolution in Berlin zeigt besonders anschaulich, wie notwendig bewaffnete Organe für eine junge proletarische Staatsmacht sind.

Der Sieg der Arbeiter und Matrosen konnte 1918 noch kein endgültiger sein, weil es noch keine marxistisch-leninistische Kampfpartei in Deutschland gab.

Heute gibt es sie: die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Durch sie wurde es möglich, in der Deutschen Demokratischen Republik bewaffnete Organe aufzubauen, deren Soldaten und Offiziere Söhne von Arbeitern und Bauern sind.

So war die Bildung der Kampfgruppen vor 25 Jahren ein notwendiger, historischer Schritt, um mit der ganzen Kraft der Arbeiterklasse die Konterrevolution zurückzudrängen und die Errungenschaften unseres beginnenden sozialistischen Aufbaus zu schützen. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse verkörpern auf besondere Weise, daß die produzierende und machtausübende Arbeiter-

klasse ihre Macht auch militärisch organisiert.

Wir haben die Lehren aus der Revolution von 1918 gezogen. In den Kampfgruppen leben die Traditionen der revolutionären Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse fort.

Wir werden den Feinden des Sozialismus keine Chance

lassen, unsere friedliche Arbeit zu stören. Seine Anschläge werden auch in Zukunft an der Verteidigungskraft und an der revolutionären Wachsamkeit unserer bewaffneten Organe scheitern.

Heinz Prietzel, Parteisekretär des KGB (m) „Karl Liebknecht“

# Spartakus

Das heißt Feuer und Geist  
Das heißt Seele und Herz  
Das heißt Wille und Tat  
der Revolution des Proletariats

Karl Liebknecht



Karl Liebknecht ruft am 9. November 1918 vom Balkon des Schlosses die „Freie Sozialistische Republik“ aus.

# Das ist unser Klassenkampf

60 Jahre ist es her, daß die deutsche Arbeiterklasse das erste Mal dem deutschen Imperialismus gezeigt hat, wo seine Grenzen sind. Die Erschütterung der Monopole währte nicht lange. Doch hat sie gezeigt, wer nur in der Lage ist, den revolutionären Kampf auch in Deutschland siegreich zu vollenden: die revolutionäre Arbeiterklasse im Bündnis mit allen fortschrittlichen Werktätigen.

Unser Betrieb, das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, hat eine sehr enge Beziehung zu jenen Tagen im November 1918, denn wir tragen den Namen eines der Führer der Novemberrevolution.

Die Jugend von heute, und wir sprechen im besonderen von unserer Jugendbrigade „IX. Parteitag“, eifert diesen revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse nach. Unser Kampfauftrag heute heißt Erfüllung der Produktionsaufgaben. Leicht formuliert und schwer getan, denn diese Aufgabe ist, wie bereits Lenin in „Die große Initiative“ ausdrückte, schwieriger als der Kampf auf den Barrikaden. Erfordert sie doch „den andauerndsten, hartnäckigsten, schwierigsten Heroismus der alltäglichen Massenarbeit“.

Diese Aufgabe ist aber, wie Lenin hervorhebt, auch wesentlich als die erste, „denn in letzter Instanz kann die tiefste Kraftquelle für die Siege über die Bourgeoisie und die einzige Gewähr für die Dauerhaftigkeit und Unumstößlichkeit dieser Siege nur eine neue, eine höhere gesellschaftliche Produktionsweise sein.“

In unserem Alltag stellt sie sich folgendermaßen dar. Wir, die Jugendbrigade „IX. Parteitag“, hatten uns Anfang dieses Jahres die Aufgabe gestellt, an unseren

Vertikalwickelmaschinen die Mehrmaschinenbedienung einzuführen. Von 16 Kollegen wollten wir 4 Arbeitskräfte einsparen. Um es vorwegzunehmen, wir haben es geschafft. Aber leicht war es nicht. Immerhin mußten wir dafür 25 Prozent unserer eigenen Norm zurückgeben. Und wir können nicht behaupten, daß die meisten Kollegen von solcher Art Perspektive erbaut gewesen wären. Es gab viele und heiße Diskussionen. Wir mußten Klarheit in den Köpfen schaffen, überzeugen, daß es notwendig ist, immer höhere Anforderungen auch an die eigene Person zu stellen.

Es ist uns gelungen, sehr gut sogar, und das beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Den Kampf auf den Barrikaden haben andere für uns ausgetragen, auch ein Karl Liebknecht. Wenn wir unsere heutige revolutionäre Aufgabe gut erfüllen wollen, müssen wir vor allen Dingen der politisch-ideologischen Arbeit volle Aufmerksamkeit schenken, um im Denken und Bewußtsein spätere Veränderungen zu erreichen.

Das, wofür die Arbeiter und Soldaten 1918 auf den Barrikaden kämpften, haben wir mit Hilfe unserer Klassenbrüder aus der Sowjetunion erreicht: den sozialistischen Staat, unsere DDR. Ihn immer weiter zu stärken, zu schützen und zu behüten, ist heute die vorrangige Pflicht vor allem der Jugend. Das in allen Köpfen richtig klar zu machen, ist wesentlich für die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben. Und das ist auf einer neuen Ebene die Weiterführung des Vermächnisses von Karl Liebknecht.

Jugendbrigade „IX. Parteitag“, WI 1



Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands auf dem Parteitag vom 30. Dezember 1918 bis zum 1. Januar 1919 war ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung.



## Erfinden wir schon genug?

Wissenschaft und Technik sind immer mehr unmittelbare Produktivkraft geworden. Sie sind als Waffe im Kampf der beiden Weltsysteme für uns unentbehrlich, um das Rad der Geschichte weiter zum Sozialismus zu drehen. Schöpferkraft aller Werktätigen ist heute nicht mehr nur ein Ziel, sondern in Form der breiten Beteiligung an der Neuererbewegung ein Stück realer Sozialismus. Reicht das aber aus?

Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben, sagt ein altes Sprichwort. Reichen unsere Aufgabenstellungen für Kollektive der MMM-Bewegung aus, für das Riesenschrittmaß und Schrittmaß, das wir für den gesellschaftlichen Fortschritt brauchen?

Die Kehrseite: Reichen der Hunger nach Neuem, der Kampfgeist, die Selbstkritik, das an sich selbst gelegte Maß junger Leute dazu aus?

Die Führung unserer Partei hat diese Frage beantwortet: Nein! Es ist notwendig, neben der breiten Entwicklung der Neuererbewegung auch die Erfindertätigkeit auf eine höhere Stufe zu heben und hierbei insbesondere auch junge Leute schneller voranzubringen.

Die Wahlversammlungen der FDJ, besonders in den produktionsvorbereitenden Bereichen, sollten in Verbindung mit den KDT-Fachsektionen auch diese Fragen konkret prüfen.

Erfinden wir schon genug, hatten wir zu Beginn gefragt. Die Antwort der Partei ist: Nein. Wie unsere Antwort aussehen wird, bestimmen wir selbst. Es ist eine Frage des Wissens, Willens und Könnens.



Hast Du heute schon was erfunden?  
Ja, eine Ausrede!

## Wissenswertes

Die Neuerer und Erfinder sind eine bedeutende gesellschaftliche Kraft zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Aus dem in 2,4 Millionen Vorschlägen zum Ausdruck kommenden Ideenreichtum der Neuerer und Erfinder erwuchs der DDR im Zeitraum von 1971 bis 1977 ein gesellschaftlicher Nutzen von 16,7 Milliarden Mark.

★

Eine Erfindung ist eine gegenüber dem Weltstand neue Lösung eines technischen Problems, die eine Weiterentwicklung wesentlicher Seiten des bekannten Zustandes darstellt. Sie ist das Ergebnis schöpferischer Tätigkeit in der Auseinandersetzung mit dem Weltstand der Technik.

★

Durch Erfindungen werden entscheidende Fortschritte im stofflichen oder funktionellen Aufbau der Erzeugnisse oder in den Mitteln und Verfahren zur Herstellung von Erzeugnissen erreicht.

★

Im Gegensatz zur Neuerung, bei der bekanntlich die betriebliche Neuheit gefordert wird, wird bei einer Erfindung die Weltneuheit gefordert, bei deren Prüfung der Stand der Technik der letzten 100 Jahre zugrunde gelegt wird. Ein weiterer Unterschied zur Neuerung besteht darin, daß eine Erfindung immer eine technische Maßnahme sein muß.

1. Warum kennen wir eigentlich im Betrieb sehr gut unsere Bestarbeiter, Neuerer und Aktivisten, aber nur ganz selten unsere Erfinder?

2. Warum ist der Anteil der erfinderischen Leistungen an den MMM-Exponaten so verschwindend gering? Sind unsere jungen Ingenieure unbegabter als frühere Generationen?

3. Wie ist das eigentlich mit dem Verhältnis Auftrag — Erfindung? Werden genügend harte, zwingende Anforderungen an die ingenieur-technischen und wissenschaftlichen Kader gestellt, die erfinderische Arbeit herausfordern, oder lebt man so in den Tag und begnügt sich mit der pflichtgemäßen Erfüllung von Teilarbeiten?

## Hauptanliegen

„Die Bereitschaft der Menschen, insbesondere auch der jungen Kader, aber nicht nur dieser, hohe, ja bahnbrechende Leistungen zu vollbringen, ist außerordentlich groß. Ja, es gibt Fälle, wo sich manche Kader unterfordert fühlen. Es ist deshalb ein Hauptanliegen in der Leitungstätigkeit, durch hohe Ziele und zugleich gute Organisation der Arbeit diese große geistige Kraft in handfeste ökonomische Ergebnisse umzuwandeln und mit Erfolg zugleich den Boden für eine wachsende Arbeitszufriedenheit und ideologische Aufgeschlossenheit weiter zu bereiten.“

Günter Mittag

## 778 Neuerungen — 5 Millionen Mark Nutzen

Auf der traditionellen Neuererrunde des Werkdirektors am 3. November wurden die Leistungen unserer Neuerer und Rationalisatoren im Jahre 1978 gewürdigt. Bis zum 31. Oktober 1978 haben sich insgesamt 1571 Werktätige, darunter 806 Produktionsarbeiter, 246 Jugendliche und 379 Mädchen und Frauen an der Neuererbewegung beteiligt.

Mit einem Nutzen von mehr als 5 Millionen Mark wurden die 778 Neuerungen, die von den Neuerern vorgeschlagen worden waren, in Benutzung genommen.

Besonders erfreulich ist, daß mehr als 50 Prozent, nämlich 2,7 Millionen Mark, aus der zielgerichteten Neuerertätigkeit kommen. Das bestätigt, daß die sozial-

istische Gemeinschaftsarbeit im Rahmen von Neuerervereinbarungen, das kollektive Suchen nach Lösungswegen mit einem klar umrissenen Auftrag effektiver sind, als der spontane, initiative Vorschlag.

Von den 778 Neuerungen sind 60 Lösungen aus Neuerervereinbarungen und 718 aus Neuerervorschlägen. Das bedeutet, daß der erzielte Nutzen aus einer Neuerervereinbarung mehr als 10mal so hoch ist als der Nutzen aus einem Neuerervorschlag.

Der durchschnittlich erzielte Nutzen je Neuerer unseres Werkes beträgt in diesem Jahr bisher 3300 Mark.

Es gibt aber auch noch Unvollkommenheiten. So sind immer noch 175 Neuerervor-

## Unser Potential besser nutzen

Gespräch mit Hans-Georg Starre, Stellvertreter des Vorsitzenden der KDT-Betriebssektion für die Arbeit mit der jungen Intelligenz

**Redaktion:** Kollege Starre, Sie sind selbst schon lange in unserem Werk, haben in der Neuerer- und MMM-Bewegung mitgewirkt und sind gegenwärtig verantwortlich für die Rationalisierung der mechanischen Vorfertigung. Welche Meinung haben Sie zur Ergiebigkeit der schöpferischen Arbeit?

**Hans-Georg Starre:** Unser Werk hat ein großes Potential an wissenschaftlich-technischen Kadern. Welche Leistungen möglich sind, war erst kürzlich wieder sichtbar im Zusammenhang mit der Auszeichnung des Entwicklungskollektivs „GSAS 123 kV“ mit dem Nationalpreis.

Auch die guten Erfolge in der Neuerer- und MMM-Bewegung zeigen, daß die schöpferische wissenschaftlich-technische Tätigkeit in unserem Betrieb groß geschrieben wird. Trotzdem reicht die Ergiebigkeit nicht aus. Der Anteil der operativen, unplanmäßigen Arbeit vieler Ingenieurkader ist noch zu hoch. Es wird zuwenig an langfristigen, grundlegenden Aufgaben gearbeitet und vielleicht auch zu zersplittert.

**Redaktion:** Wieviel junge Ingenieure, Ökonomen und Wissenschaftler sind in unserem Werk beschäftigt, und wieviel davon sind Erfinder?

**Hans-Georg Starre:** In unserem Werk sind 35 Hoch- und Fachschulkader unter 25 Jahren und 184 Hoch- und Fachschulkader in der Altersgruppe von 25 bis 35 Jahren beschäftigt.

Der jüngste Erfinder ist 30 Jahre alt. Insgesamt gibt es in dieser Altersgruppe bis zu 35 Jahren 9 Erfinder.

**Redaktion:** Ist das Ihrer Meinung nach ausreichend?

**Hans-Georg Starre:** Nein. Es ist notwendig, durch die erfolgreichen Entwickler und Konstrukteure unseres Werkes vor allem über die KDT mehr Informationsarbeit zu leisten und noch besser die Gemeinschaftsarbeit mit Technologen und jungen Rationalisatoren zu entwickeln.

**Redaktion:** Welche Ziele stellen Sie sich in ihrer Funktion als Stellvertreter des Vorsitzenden der KDT für die Arbeit mit der jungen Intelligenz?

**Hans-Georg Starre:** Diese Funktion ist neu eingeführt worden. Wir brauchen natürlich erst gewisse Erfahrungen. Im Arbeitsplatz für dieses Jahr sind vorgesehen:

— ein Rundtischgespräch mit Absolventen, die neu in unserem Werk sind

— eine Problemdiskussion „Wie effektiv ist meine Arbeit als junger Ingenieur?“

— Schaffung eines zielgerichteten Informationsdienstes für die junge Intelligenz

— eine Informationsveranstaltung mit dem Direktor für Forschung und Entwicklung über das Erzeugnissortiment unseres Werkes und die Perspektiven der wissenschaftlich-technischen Entwicklung.

Darüber hinaus werden wir die junge Intelligenz in bewährter Weise in die MMM- und Neuererbewegung einbeziehen und dieses Bewährungsfeld auch als einen wesentlichen Maßstab zur Beurteilung des Leistungsvermögens und des Leistungswillens beibehalten.

**Redaktion:** Kollege Starre, wir bedanken uns für dieses Gespräch.

schläge durch die für die Entscheidung zuständigen Leiter abgelehnt worden. Das sind zwar nur 17 Prozent — aber dahinter stehen Menschen und ihre Initiativen. Mag sein, daß mancher Vorschlag unfertig war. Wie aber wird den Neuerern geholfen?

Noch nicht ausreichend sind auch die ökonomischen Ergebnisse aus der Materialeinsparung durch Neuererleistungen.

Auch die Nachnutzung von Neuerungen ist noch nicht voll erschlossen. Mit 126 000 Mark aus der Nachnutzung von Neuerungen anderer Betriebe sind wir zwar um 37 000 Mark besser als im Vorjahr, haben aber noch nicht die notwendigen Ziel-

stellungen erfüllt. Für die Weiterführung der Neuerertätigkeit kommt es also an auf

1. die Fortsetzung der zielstrebigsten Arbeit mit Neuerervereinbarungen  
2. die konsequente Orientierung auf meßbare Ergebnisse zur Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden und Material  
3. die stärkere Orientierung auf vollständige oder teilweise Übernahme von Neuererlösungen anderer Betriebe.

Unser Ziel ist es, den Plan Wissenschaft und Technik in 50 Wochen zu erfüllen. Eine Sache, die nicht nur den Ingenieuren, sondern auch allen Neuerern am Herzen liegt.





## Hobbythek, Volkssport und Tag der Musik

Bereichs-Kulturtag der AGL 6



Unter diesem Motto haben wir uns in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR zur Aufgabe gemacht, die Bereichsfestspiele 1978 breiter anzulegen und gehaltvoller zu gestalten. Heute können wir einschätzen, daß uns dieses Vorhaben im wesentlichen gut gelungen ist. Zum Tag der Literatur bot die Gewerkschaftsbücherei im Speisesaal der Lehrwerkstatt ein vielfältiges Buchsortiment zum Kauf an. Viele Kollegen und Jugendliche nutzten diese günstige Gelegenheit zur Vervollständigung ihres persönlichen Lektüreschatzes.

Der zweite Tag war der Solidarität und dem künstlerischen Volksschaffen gewidmet. In einer Hobbythek zeigten Kollegen und Lehrlinge über 200 selbstgefertigte Fotos, Zeichnungen, Gemälde und liebevoll gesammelte Gegenstände. Der auch in diesem Jahr attraktiv ausgestattete Solibasars erbrachte zusammen mit einem Kuchenbasar bei EP/EBW einen Erlös von 1071,45 Mark. Den Abschluß des Tagesthemas bildete ein Farb-Diavortrag von Werken der VIII. Kunstausstellung der DDR.

Daß Bogenschießen gar nicht so einfach ist, und daß man über Kimme und Korn

besser zielen kann, bestätigte sich am Tag des Volkssports. Tischtennis, Konditionstraining auf dem Hometrainer und andere sportliche Übungen trugen außerdem zur Erhöhung der Pulsfrequenz und zur Erheiterung der Teilnehmer bei.

Ganz neue Töne hörten wir am Tag der Musik in der Halle 319 der Lehrwerkstatt. Die Musikformation „Phonolog“ gab ein Konzert inmitten von Werkbänken und Ausbildungsplätzen für etwa 200 Jugendliche und andere Mitarbeiter der Betriebschule, ein in dieser Art und Umgebung erstmaliges Erlebnis.

Den Abschluß der Bereichs-Kulturtag bildete eine Veranstaltung in unserem auf neu getrimmten Kulturhaus. Aus Beiträgen von Lehrlingskollektiven wurde ein Kulturprogramm zusammengestellt, das sich würdig in die Reihe der nunmehr sechsjährigen Tradition einfügte. Auch unsere vietnamesischen Freunde beteiligten sich mit zwei Liedvorträgen am Gelingen der Veranstaltung. Mit ausgiebiger „Tanzschaffe“ klang dieser letzte Tag aus.

Im übrigen haben wir uns für das Jubiläumjahr 1979 wieder viel vorgenommen.

Herbert Schurig, EB



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 52-55, Redaktion „DER TRAFÖ“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Wejdauer, OAB. Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth. TN, Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Willing, LR. Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönbäumen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Archiv.

Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5912 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.



## Volkskunst im Palast

Etwa 25 Veranstaltungen gibt es zu den Tagen der Volkskunst des Bezirkes Gera vom 17. bis 19. November 1978 in allen Bereichen des Palastes der Republik. Ein besonderer Anziehungspunkt wird das Hauptfoyer sein, wo am 18. und 19. November von 10.30 Uhr bis zum späten Nachmittag Veranstaltungen — wie stets kostenlos — besucht werden können. „Gruß vom Max“ nannte z. B. das Ensemble des VEB Maxhütte Unterwellenborn sein Programm, das es am 18. November ab 10.30 Uhr im Hauptfoyer vorstellen wird. Politische Lieder, nationale und internationale Folklore, Chorgesang sowie das Schauprogramm „Thüringen tanzt“ gehören zu den Darbietungen am 18. Am 19. November werden die Veranstaltungen mit dem Folkloretanzensemble des Bezirkes Gera eröffnet.

Im 4. Geschoß geht es gastronomisch-musikalisch zu. Der 18. November bietet um 10.30 Uhr einen Frühschoppen mit thüringischer und böhmischer Blasmusik und um 19 Uhr einen Geraer Badenabend. In der Demonstrationküche kann man täglich um 11, 13, 15 und 16 Uhr u. a. die Zubereitung Thüringer Klöße verfolgen und sie kosten. Imbißbuffets bieten Wildspezialitäten, Kirmes-, Zwiebel- und Speckkuchen an.

In das 5. Geschoß sind am 18. um 13.30 und 15 Uhr sowie am 19., um 10.30 und 14 Uhr, die Jüngsten eingeladen. Die Puppenbühne Gera spielt „Ticki Mumm“.

Einen Palastball gestalten bereits am 17. November hervorragende Volks- und Berufskünstler dieses Bezirkes im Großen Saal, im Hauptfoyer, im 4. und 5. Geschoß und in den Palastrestaurants. Am 19. November findet um 19 Uhr ein Festliches Konzert zur Schubert-Ehrung 1978 im Großen Saal statt. Fünf Veranstaltungen, u. a. mit Pantomime, Jazz, Beat und Lyrik, bietet der Jugendtreff.

Daneben stellen sich im 1. Geschoß die besten Amateurfilmstudios des Bezirkes vor; gibt es eine Ausstellung des bildenden und angewandten Volkskunstschaffens; erfolgt der Verkauf von kunsthandwerklichen Erzeugnissen sowie eine Solidaritätsauktion.

## Freizeit/Kultur und Sport

### Sport für die Gesundheit

Die Sportkommission beabsichtigt, zu den bereits bestehenden fünf Gesundheits-sportgruppen eine weitere hinzuzufügen. Es handelt sich dabei um eine Männer-sportgruppe, die montags in der 18. Oberschule, Kottmeierstraße, trainieren soll. Von besonderem Interesse sollte das für Kollegen sein, die in Oberschöneweide oder der näheren Umgebung wohnen. Der Gruppe steht die Turnhalle montags von 20 bis 22 Uhr zur Verfügung. Interessenten melden sich im Sportbüro, App. 2280, oder schriftlich über Postfach 65.

Teilnehmer werden auch noch in der Frauensportgruppe aufgenommen, die jeweils mittwochs in der Turnhalle der 18. Oberschule, Kottmeierstraße 1, trainiert. Auch hier wird um 20 Uhr begonnen. Interessenten melden sich bei der Kollegin Schubert, App. 2177, oder im Sportbüro, App. 2280, bzw. über Postfach 65.

Klaus Rau  
Sportkommission

### Auflösung des Rätsels Nr. 41/78

Waagerecht: 1. Trecker, 4. Ton, 5. Aal, 7. Lob, 9. Pirol, 10. Boot, 11. Dame, 12. Leber, 15. Ren, 17. Emu, 18. Aue, 19. Turnier.

Senkrecht: 1. Tor, 2. Chor, 3. Rad, 4. Turbine, 6. Libelle, 7. Litar, 8. Boden, 9. Pol, 13. Bern, 14. Amt, 16. Kur.

TRAFÖ Nr. 42/78  
Seite 7



## Hausherren von morgen

### Kandidaten der neuen FDJ-Leitung



**Stefan Koschel** ist Lehrling im 2. Lehrjahr in der Klasse AM 71. In der ZGOL fungiert er seit einem Jahr als Verantwortlicher für sozialistische Wehrerziehung.



**Kornelia Voigt** arbeitet als Sekretärin in Q. Sie ist seit 1977 Mitglied der ZGOL und leitete den Kontrollpostenstab der FDJ.



**Wolfgang Köbernick** ist Mitglied der Jugendbrigade „X. Parlament“ im V-Betrieb. Er kandidiert zum ersten Mal für die ZGOL.



**Norbert Schemiczek** arbeitet als Fertigungsingenieur im O-Betrieb. Er war Gruppensekretär und kandidiert das erste Mal für die ZGOL.



## Erreichtes – Ansporn zu neuen Leistungen

### Wahlversammlung der AFO 6

Am 25. Oktober 1978 begann um 14 Uhr im Klubhaus unseres Werkes die Delegiertenkonferenz der AFO 6. Als Gäste begrüßten wir den BGL-Vorsitzenden unseres Werkes, Genossen Bernd Blodau, die Sekretärin der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Genossin Birgit Gupper, den Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Genossen Lutz Sandig, den Sekretär der AFO 6, Genossen Dieter Zimmermann, die Direktorin für Kader und Bildung, Genossin Thea Meinke, den Direktor unserer BS, Genossen Günter Rachholz, und Pädagogen unserer Betriebschule.

Eröffnet wurde die Delegiertenkonferenz durch die neu gegründete Singegruppe der BS. Das Auftreten dieser Jugendlichen erfüllte uns mit besonderem Stolz, war doch die Singegruppe jahrelang unser Sorgenkind.

Im Rechenschaftsbericht der AFO-Leitung konnte auf große Erfolge der Arbeit im vergangenen Jahr verwiesen werden, aber auch kritische Bemerkungen fehlten nicht. So wurde zum Beispiel eingeschätzt, daß es noch nicht alle FDJ-Kollektive verstanden haben, ihre Mitgliederversammlungen zur politischen Heimstatt zu gestalten. Im kommenden Jahr gilt es alles daranzusetzen, daß der sozialistische Berufswettbewerb noch mehr zur Sache eines jeden Lehrlings wird.

Zu den großen Leistungen unserer FDJler zählt z. B., daß im vergangenen Wahljahr die Klasse AM 62 den Ehrentitel „Hervorragendes Lehrlingskollektiv im SBW“ errang. Unser **Jugendfreund Peter Rosenheinrich** wurde für seine hervorragenden Leistungen in der Berufsausbildung mit der „Karl-Liebknecht-Medaille“ ausgezeichnet. Hervorragende Leistungen waren auch in der MMM-Bewegung zu verzeichnen. So beteiligten sich 93 Prozent unserer Jugendlichen an der MMM und erwirtschafteten einen Gesamtnutzen von 87 000 Mark. Der Anlauf für 1979 ist gewährleistet. Gute Ergebnisse gab es auch auf ökonomischem Gebiet. Die Zielstellungen in der Aktion Materialökonomie wurden erfüllt. Ein Gesamtnutzen von 57 742 Mark konnte auf das Konto junger Sozialisten überwiesen werden.

Neben der Einschätzung der erreichten wurden auch die Schwerpunkte der weiteren Arbeit genannt, die auf die Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik gerichtet sind. Etappen auf diesem Wege werden dabei die Eröffnung des sozialistischen Berufswettbewerbes für 1979 im Januar sowie der 30. Jahrestag der Einführung des sozialistischen Berufswettbewerbs im Februar und das Nationale Jugendfestival Pfingsten 1979 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, sein.

In der Diskussion berichteten die Jugendlichen von ihren Erfahrungen im Lernprozeß und von den Erfahrungen in der gesellschaftlichen Tätigkeit.

Kritisch muß vermerkt werden, daß kein Vertreter der Spezialisierung das Wort ergriffen hat und uns somit die Erfahrungen dieser Jugendlichen bei unserer Delegiertenkonferenz verlorengegangen sind.

Das Schlußwort hielt der 1. Sekretär unserer Grundorganisation Genosse Lutz Sandig. Lutz vermerkte hierin noch einmal die guten Ergebnisse in der Verbandsarbeit der AFO 6. Er wies aber auch noch einmal darauf hin, daß es notwendig ist, die politisch-ideologische Arbeit zu vertiefen und zu verbessern. In seinen weiteren Ausführungen legte Lutz dann die Schwerpunkte der Verbandsarbeit im kommenden Wahljahr dar. Besonderen Raum nahm dabei die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals Pfingsten 1979 in Berlin ein. Unser Ziel muß es sein, aus diesem Anlaß zu den Grundorganisationen zu gehören, die mit einem Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichnet werden. Dazu, so betonte Lutz, sind große Initiativen notwendig. Lutz rief alle Lehrlinge zu hohen Leistungen zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR auf.

Einstimmig wurden von den 123 anwesenden Delegierten anschließend das Kampfprogramm der AFO 6 und der Rechenschaftsbericht beschlossen.

Nach dem offiziellen Teilklang der Tag mit einer Tanzveranstaltung aus. Für gute Stimmung sorgte die Disko „Tarantel“.

Bernd Krüger

## Auszeichnungen

Unmittelbar vor der Wahl wurden die Besten der AFO für ihre Leistungen geehrt.

Mit der Ehrenurkunde der AFO 6 für hervorragende Leistungen bei der Erfüllung des FDJ-Auftrages „FDJ-Aufgebot DDR 30“ wurden die Kollektive AM 61 und M 73 ausgezeichnet.

Als Dank für ihre gute und kontinuierliche Arbeit in der Gruppe und in der AFO-Leitung erhielt die Jugendfreundin Heike Auerswald eine Reise mit einem Freundschaftszug in die Sowjetunion.

Weiteren Jugendfreunden wurde mit einer Ehrenurkunde und einem Bücherscheck gedankt.

## In der Diskussion notiert

Die **Jugendfreundin Bärbel Haut** aus dem Kollektiv der AM 62 berichtete von den Erfahrungen ihres Kollektivs bei der gegenseitigen Unterstützung im Lernprozeß. Bärbel konnte dabei auch auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Pädagogen verweisen. Ein beachtlicher Erfolg ist die kollektive Einwirkung auf den einzelnen und seine Erziehung. Dieses Ergebnis ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß es das Kollektiv verstanden hat, jede Mitgliederversammlung zu einer kleinen Lernkonferenz zu gestalten.

Die von Bärbel dargelegten Erfahrungen gilt es nun auszuwerten und in den anderen Klassen zu nutzen.

### Taube Leiter-Ohren

Der **Jugendfreund Sven Billhardt** aus der AM 71 berichtete als AFO-Leitungsmitglied über die bisherigen hervorragenden Ergebnisse in der MMM- und Neuererarbeit und die auf diesem Gebiet vor uns stehenden neuen Aufgaben. Sven hob hervor, daß die Aufgaben anspruchsvoller und interessanter geworden sind. Für das Jahr 1979 wurden alle Vorbereitungen getroffen, um ein gutes Gelingen der MMM- und Neuererarbeit in unserem Bereich zu gewährleisten. Kritisch stellte Sven fest, daß unserer Forderung nach Übergabe von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik für die Grundlagenbildung nicht entsprochen wurde. Bisher stießen wir mit unserem Anliegen bei den Verantwortlichen des Werkes auf taube Ohren. „Wir möchten von dieser

Stelle“, so sagte Sven, „die Verantwortlichen noch einmal auffordern, uns Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu übergeben.“

### Auseinandergesetzt

Der **Jugendfreund Jürgen Herzig** erläuterte den Delegierten, wie er zu dem Entschluß kam, Mitglied unserer Partei zu werden. Nicht von allen Jugendlichen seines Kollektivs wurde sein Entschluß begrüßt, so daß es zu Auseinandersetzungen kam. Jürgen zeigte aber auf, daß sein Entschluß und seine Haltung viele Jugendliche veranlaßten, über sich selbst nachzudenken und ihren Standpunkt zu überprüfen. Besonders erfreulich daran ist, daß einige von ihnen dem Beispiel von Jürgen folgten.

### Gut vorbereitet

Der **Jugendfreund Bert Sieber** aus dem Kollektiv E 81 sprach über seinen Besuch des Schulungslagers für Funktionäre der Berufsausbildung am Hölzernen See. Bert konnte berichten, daß er in diesem Lager die Möglichkeit hatte, sich über die Arbeit im Jugendverband zu informieren und sich umfassende Kenntnisse für die FDJ-Arbeit anzueignen. Dieses Lager hat ihm eine gute Grundlage für die Aufnahme seiner Lehre in unserem Werk gegeben. Bert erkannte dort, daß FDJ-Arbeit auch Spaß machen kann. Diese Erkenntnis sollte uns genügend Anlaß sein, die Erfahrungen des Schulungslagers in allen Kollektiven umzusetzen und unsere Arbeit noch interessanter zu gestalten.

## Neue AFO-Leitung

Einstimmig wurde die neue Leitung von der Delegiertenkonferenz gewählt. Ihr gehören an: **Marita Bach, Heike Auerswald, Marion Leikauf, Kerstin Jähne, Knut Schulze, Bernd Krüger, Sven Billhardt, Frank Sydow, Andreas Lerch, Jörg Türpitz, Bert Sieber, Jan Sachse und Kerstin Bienert.**

